

# e X p e r i m e n t a

## februar 2007

### Die Lesung

#### **Hirn und her – eine Tour de farce**

Am Freitag, den 23.02.07 um 19:00Uhr wird der Autor Dominik Heintzen aus seinem Gedichtband „Hirn und her“ lesen. Die Veranstaltung findet in den Räumen der KEB St. Hildegard in Bad Kreuznach (Bahnstr. 26) statt. Dominik Heintzen aus Wittlich hat am Inkas-Institut für kreatives Schreiben in Bad Kreuznach zwei Jahre lang Creative Writing studiert. Der vorliegende Band ist seine Abschlussarbeit.

„Visuelle Poesie vom Feinsten, ungewohnte Wortbrüche und jede Menge Un-Sinn erheitern den Leser und machen Lust, das Gelesene laut auszusprechen. Wer einmal die Gelegenheit hat, den Autor selbst lesen zu hören, sollte dies tun, er wird seine wahre Freude daran haben.“, schreibt Monika Landau für die Online-Literatur-Zeitschrift „Experimenta“.

Fühlen Sie sich herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

#### **„WordArt“**

#### **Das Textstudio für „Kreatives Schreiben“ bei Radio Rheinwelle Eine Sendung von Rüdiger Heins**

Wer hat nicht schon einmal davon geträumt, ein eigenes Buch zu schreiben, um es dann zu veröffentlichen? In der Sendung „WordArt“ erfahren die Hörerinnen und Hörer von Radio Rheinwelle literarische Techniken, um diesen Traum zu verwirklichen.

Auf Grundlage eigener Ideen und den Modulen des „Kreativen Schreibens“ werden während der Sendung Textkulissen für ein geplantes Buchprojekt entwickelt .

Rüdiger Heins, ein erfahrener Buchautor, gibt in dieser Sendung auch Einblicke in die Gestaltung von Gedichten und Kurzgeschichten.

Studiogäste, die bereits eigene Texte geschrieben haben, werden in der Sendung die Möglichkeit haben, ihre Texte vorzutragen.

„WordArt“ ist die erste Sendung im deutschsprachigen Raum, die sich mit dem „Kreativen Schreiben“ beschäftigt. „WordArt“ startet am 27. Februar um 15:00 Uhr. Weitere Sendetermine: 27. März, 24. April, 22. Mai. Jeweils von 15:00 bis 17:00 Uhr. Die Sendung findet einmal im Monat in jeder zweiten ungeraden Woche an einem Dienstag statt.

Studiogast ist der Liedermacher PILO, der seine soeben erschienene CD „Lyrische Weinlieder“ vorstellt.

**Sendefrequenzen:**

WI 92,5 Mhz UKW

WI 99,85 Mhz (Kabel)

MZ 192,7 Mhz (Kabel)

Internet Livestream: [www.radio-rheinwelle.de](http://www.radio-rheinwelle.de)

**Moderation:** Rüdiger Heins [www.ruedigerheins.de](http://www.ruedigerheins.de)

[www.inkas-id.de](http://www.inkas-id.de)

**Studiotelefon:** 0611 – 60 99 333

**eMail: Kontakt:** [info@inkas-id.de](mailto:info@inkas-id.de)

**Hörspieltipps von Anke Lanatowitz**

**Bayern2 Radio**

**So. 25.02.07, 15.15 Uhr**

***Scoop oder die große Meldung, von Evelyn Waugh***

Eine Satire über den Sensationsjournalismus

**Deutschlandradio Kultur**

**Mo. 05.02.07, 0.05 Uhr**

***Generation Nutzlos, vom Leben in der neuen Unterschicht*, von Ingeborg Breuer**

Es ist eine Generation herangewachsen, die chancenlos und anscheinend von niemandem gebraucht am Rande einer auseinanderdriftenden Gesellschaft lebt.

**Mi. 14.02.07, 21.33 Uhr**

***Les Champs Magnétiques / Die magnetischen Felder*, von André Breton und Philippe Soupault**

Der erste surrealistische Text der Literaturgeschichte tönt, ruft und klingt wie ein großer Gesang.

## Das Märchen

### Märchen-Heiner und die Realität

#### Teil 2

Da verwandelte sich der Heideboden und wurde zu grauen Pflastersteinen. Aus dem Pflaster wuchs ein mächtiges dunkles Haus mit einem breiten schmiedeeisernen Gittertor. Über dem Tor aber war mit großen Lettern der Satz in den Stein gehauen:

#### DEM LEBENDIGEN GEIST

Märchen-Heiner machte große Augen, denn er hatte noch nie ein so großes Haus gesehen. Da bemerkte er neben sich einen Mann in dunklem Anzug mit einer Aktentasche. Als er ihn näher anblickte, sah er, dass es Doctor Faustus war.

„Würden Sie bitte die Freundlichkeit haben, mir in die Universitätsräume zu folgen“, sagte der Doktor und führte Märchen-Heiner in das graue Haus.

Sie gingen durch lange Flure, schließlich kamen sie zu einer Tür, die Doctor Faustus öffnete. Märchen-Heiner trat ein, da sah er ein weißgetünchtes Zimmer. Und vorne auf dem Katheder stand ein großer grauer Esel, der in einem fort I-A-I-A schrie und sich dabei heimlich in einem kleinen Spiegel bewunderte, den er zwischen seinen Hufen verbarg.

In den Bankreihen aber saßen lauter Schafe, die hatten die Köpfe geduckt und hielten in den Vorderhufen Federhalter, mit denen sie immerzu I-A-I-A in ihre Hefte schrieben. Dazwischen saßen ein paar schwarze Schafe, die weinten und hatten ihre Federhalter zerbrochen und waren so verwirrt, dass sie die Tür nicht fanden.

„Die werden auch noch grau wie die anderen“, murmelte der unheimliche Doctor Faustus leise vor sich hin und grinste spöttisch.

Schließlich beendete der große graue Esel sein Geschrei und schritt auf den Ausgang zu.

Da krochen vor ihm her lauter kleine graue Esel, die er immer um sich hatte. Sie streckten ihre rosa Zungen heraus und leckten den Boden vor dem großen Esel

sauber. Ab und zu trat der große Esel ihnen auf die Köpfe, dann sahen sie mit verdrehten Augen zu ihm auf und leckten ihm auch noch die Hufe. Die Schafe aber sahen zu und wünschten sich sehnlich, dass der große Esel ihnen Beachtung schenken möge. Denn sie wollten alle auch kleine graue Esel werden. Das war nämlich möglich, wenn man sich anstrengte.

„Nun, wie gefällt dir die Realität?“ fragte plötzlich eine Stimme neben Märchen-Heiner. Der drehte sich um, denn er hatte den Doktor ganz vergessen und sah nun in dessen grinsendes Gesicht.

„Ich kann nicht glauben, dass das die Realität ist, die zu suchen mir mein Vater aufgetragen hat!“ rief Märchen-Heiner.

„Ein Unbelehrbarer, ein Naiver, ein Blauäugiger!“ lachte der Doktor und berührte Märchen-Heiner an der Schulter. Da standen sie wieder auf der Heide, Doctor Faustus mit seinem schütterten Bart und im wehenden Talar. Und ringsum duftete das Heidekraut in der warmen Mittagssonne.

Die Engel neigten sich beide herunter zu Märchen-Heiner, der nicht wusste, ob er lachen oder weinen sollte.

Schließlich warf er sein Bündel wieder über die Schulter und ging seinen Weg weiter, rechts und links von ihm schritten die beiden Engel und sahen sich nicht an.

Nachdem er viele Meilen gegangen war, kam Märchen-Heiner an einen Bach, an dem saß ein Mann, der spielte auf einer Leier und sang dazu mit einer weichen, wohltonenden Stimme.

„Wer bist du?“ fragte Märchen-Heiner.

„Ich bin Orpheus“, antwortete der Mann.

„Ich suche die Realität“, sagte Märchen-Heiner, „mein Vater hat mir gesagt, ich könnte nur dann ein rechter Mann werden, wenn ich die Realität kenne.“

Da begann Orpheus zu weinen und sagte: „Jeden Tag kommt die Realität hier vorbei und zerbricht mir die Leier. Ich muss den Rosenstrauch um Holz bitten und mir eine neue machen. Und immer wieder kommt sie und greift mit ihren knöchigen Händen in meine Saiten und zerbricht mein Lied!“

„Ich will die Realität sehen, ich kann mir nicht vorstellen, dass sie böse und gemein ist“, sagte Märchen-Heiner.

Orpheus senkte die Leier, da verwandelte sich der Bach und wurde eine enge lange Straße, und an der Straße wuchs ein weißes Gebäude empor.

Märchen-Heiner sah sich um, da ging neben ihm einer mit glänzenden Augen, und als er näher hinsah, erkannte er, dass es Orpheus war. Orpheus fasste ihn bei der Hand und führte ihn in das Haus. Sie kamen durch breite Gänge, die mit roten Teppichen ausgelegt waren. Zuweilen kreuzten Ochsen ihren Weg, die geschäftig über die Gänge eilten.

„Wo bin ich hier?“ fragte Märchen-Heiner.

„Das ist ein Verlag, hier werden Dichter ausgequetscht“, sagte Orpheus. Er führte Märchen-Heiner in einen großen Maschinsaal.

Überall erblickte man verchromte, auf Hochglanz polierte Maschinenkolosse, an denen Ochsen standen, die mit stumpfsinnigen Gesichtern aber geschickten Bewegungen Knöpfe und Hebel bedienten.

Jede Maschine hatte eine Primärkammer, einen etwa zwei Meter hohen Stahlzylinder, in dem der auszuwertende Dichter stand. Von oben tauchte ein Kolben in die Metallröhre ein, der den Dichter sorgfältig und restlos auspresste. Man nannte die Primärkammer wegen des in ihr stattfindenden Prozesses auch Stampfkammer. Der Extrakt aus dem Dichter floss durch ein Kühlsystem und gelangte von dort in die Mischkammer.

In der Mischkammer wurde er mit würzenden Essenzen versetzt, Gewalt-Kraut, Sex-Wurz, Trivial-Pulver, alles um das endgültige Gemisch noch attraktiver zu machen. Das Endprodukt wurde von einem besonders dämlichen Ochsen in einen ansprechend gestalteten Behälter gefüllt.

Die ausgepresste Hülle des Dichters (die sogenannte Trockensubstanz) wurde zur Weiterverwendung in den Saal B geschafft, wo man sie noch einmal einer sorgfältigen Nachpressung unterzog. Das, was sie jetzt noch hergab, nannte man Restvolumen. Dieses wurde verdünnt und für illustrierte Zeitschriften und Fernsehserien verwendet.

Es wurde im geheimen davon gesprochen, dass die kümmerlichen Reste der zweiten Pressung noch einer dritten Behandlung unterzogen würden, um die letzten erzielbaren Tröpfchen in Werbeagenturen zu vermarkten. Aber manche meinten, dies sei ein böswilliges Gerücht, was wir gerne glauben wollen, denn die Werbung ist

ja schließlich nicht dazu da, um kritisiert zu werden, sondern um unser Leben schöner, reicher und lebenswerter zu gestalten.

„Ich nehme an, das reicht“, sagte Orpheus zu dem sprachlos zuschauenden Märchen-Heiner und berührte die Wand des Hauses mit seiner Leier. Da floss der Bach wieder murmelnd dahin, und das Schilf stand wie ein chinesischer Scherenschnitt gegen die Mondscheibe, denn es war inzwischen Nacht geworden. Und alles war wieder so schön, dass man weit entfernt war von Kritik oder hämischen Worten. Im Gegenteil, man war den Tränen nahe.

„Dieses Haus war ein Stück Realität, gefällt dir das?“ fragte Orpheus.

Die Engel neigten sich beide zu Märchen-Heiner herunter und sprachen kein Wort. Viele Engel sind nämlich der Aufgabe, etwas zu bewirken, nicht gewachsen. So flattern sie hektisch mit den Flügeln und zaubern steile Falten auf ihre Stirnen, um besonders wesentlich zu wirken. Doch immer mehr Menschen lassen sich dadurch nicht täuschen. Märchen-Heiner jedoch, der blauäugige Tor, wusste nicht, ob er lachen oder weinen sollte.

Er warf sein Bündel über die Schulter und verließ Orpheus. Rechts und links von ihm gingen die beiden hohen Gestalten in ihren nachthemdartigen Gewändern. Sie bemühten sich sehr, die Schwerkraft aufzuheben, denn ein Engel, der einige Zentimeter über dem Boden schwebt, läuft eindrucksvoller und zugleich bequemer. Es verhält sich damit ähnlich wie mit Einlagesohlen.

Als sie ein langes Stück Weges gelaufen waren, sah Märchen-Heiner in der Ferne einen Hügel, und auf dessen Spitze stand ein Kreuz, das sich dunkel gegen den Abendhimmel abhob.

Als er näher kam, sah er am Kreuz einen schlanken Mann hängen.

„Geh fort von hier, du hast eine reine Stirn“, sagte der Mann von seinem Kreuz herab.

„Ich suche die Realität“, sagte Märchen-Heiner.

Der ans Holz genagelte Mann lächelte schmerzlich.

„In Situationen wie diesen habe ich immer etwas Kreuzschmerzen“, sagte er entschuldigend.

„Wer bist du?“ fragte Märchen-Heiner.

Der Mann seufzte tief:

„Jesus nennt man mich, den Querkopf aus Nazareth. Vor etwa 30 Jahren hat mich mein Vater auf diesen Planeten geschickt. Ich sollte mich hier nützlich machen und die affenähnlichen Menschen auf dieser Welt erlösen. Papa konnte das nicht selber erledigen, weil er gerade eine neue Galaxis mit schätzungsweise 25 Millionen potenziellen Hochkulturen schöpfen musste, was er natürlich für wichtiger empfand. Na ja, und dann habe ich dummerweise versucht, hier auf der Erde ein paar Dinge zurecht zu rücken. Ich Traumtänzer! Ich hätte lieber Wasserski-Lehrer auf dem See Genezareth werden sollen. Mit dem Laufen übers Wasser klappte es schon ausgesprochen gut. Na ja, vorbei ist vorbei. Entschuldige, aber jetzt muss ich den bewussten Satz sagen...“.

Der Mann am Kreuz flüsterte: „Es ist vollbracht!“ neigte das Haupt und starb. Da verwandelte sich der Hügel in einen großen Platz und das Kreuz in einen mächtigen Dom.

Märchen-Heiner stand staunend da und blickte sich um. Aber der Mann war nicht mehr da, so ging er allein zum Dom, um dort die Realität zu suchen.

Als er das Mittelschiff betrat, sah er einen Fuchs auf der Kanzel stehen, und im Kirchengestühl drängten sich hunderte von fetten Gänsen.

Der Fuchs blickte über die kleinen, runden, stirnlosen Köpfe hinweg, und während ihm der Speichel aus den Mundwinkeln tropfte, fing er also an zu sprechen:

„Brüder und Schwestern in Christo! Wir wollen uns verneigen vor dem Herrn!“

Als die Gänse aber die Köpfe neigten und keine ihn beobachtete, langte der Fuchs schnell mit einer langen Pfote in die Gemeinde hinunter und griff sich eine Gans, die besonders fett war. Hinter dem Rücken drehte er ihr behende den Hals um, und während die Gemeinde noch betete, nahm er im Schutz der vorgehaltenen Hand schon einen ersten Bissen. Denn er konnte einer Verlockung nie besonders lange widerstehen.

Als das Gebet zu Ende war, sprach der Fuchs mit listigem Lächeln: „Denket, Brüder und Schwestern an den furchtbaren Tod unseres Heilandes! Seht hier die blutigen Tränen an meinen Wangen, die habe ich alle um unseren Erlöser geweint.“ Und er zeigte auf die roten Tropfen, die ihm von dem blutigen Happen am Mund hängengeblieben waren. Da schluchzte die Gemeinde, und als allen Gänsen das

Wasser in den kleinen, hervorstehenden Augen stand und sie nichts mehr sehen konnten, griff der Fuchs sich eine zweite, drückte ihr genüsslich die Gurgel ab und legte sie zu der ersten.

Aber die beiden Braten waren ihm noch zu wenig. Da zeigte er plötzlich aufgeregt auf fünf dicke Gänse, die in der hintersten Reihe saßen, und schrie:

„Wer aber den Teufel im Leib hat, der soll nicht treten vor das Angesicht des Herrn! Seht die fünf Schwestern dort hinten! Sie sind sündigen Fleisches! Sie haben sich der Lust verschrieben! Ich selbst habe mit eigenen Augen gesehen, wie sie Umgang mit dem Satan hatten! Fahr' aus, gehörnter Hinkfuß, fahr aus aus diesen Besessenen! Fahr' aus! Fahr' aus!“ Da aber die fünf braven Gänse nicht wußten, was er überhaupt wollte, und da deshalb der Satan auch nicht aus ihnen ausfuhr, ließ der Fuchs sie als Ketzerinnen ergreifen. Willig wurden die anderen Gänse der Gemeinde zu seinen ergebenen Häschern, denn die fünf waren wirklich so provozierend fett und fromm, dass sich jeder schon über sie geärgert hatte. Der Fuchs befahl, einen Scheiterhaufen vor dem Dom zu errichten. Und als das Feuer aufloderte, warf er selbst die fünf kreischenden Sünderinnen in die Flammen. Die Gemeinde stand betend im Kreise herum, und als das Federkleid der Delinquentinnen in Brand geriet und beißenden Rauch verbreitete, waren alle so geblendet, dass sie nicht sehen konnten, wie der Fuchs flugs ins Feuer griff und sich die trefflich angebräunten Gänsebraten herausfischte, ehe sie ganz verbrannten.

Als Märchen-Heiner das alles gesehen hatte, lief er fort. Die beiden Engel konnten ihm nicht sagen, ob er lachen oder weinen sollte. Märchen-Heiner schaute sie verächtlich an. Er hatte trotz seiner Naivität begriffen, dass sie sich nur wichtig machten, ohne den Aufgaben, die Gott ihnen zugedacht hatte, auch nur im geringsten gewachsen zu sein. Ärgerlich stieß er sie in den Straßengraben und lief weiter. Er kam wieder an das hohe, weiße Haus, in dem die Ochsen unbedarfte Dichter auspressten. Er rannte vorüber an dem toten, grauen Bau mit der Aufschrift:

**©Peter Heinrichs**

**Teil drei dieses Märchens in der März eXperimenta**

## **IMPRESSUM**

### **eXperimenta**

### **INKAS INSTITUT FÜR KREATIVES SCHREIBEN**

IM NETZWERK FÜR ALTERNATIVE MEDIEN UND KULTURARBEIT E.V.

MAGISTER FAUST GASSE 37

55545 BAD KREUZNACH

Fon: 06721 -921060

Fax: 06721 -921060

email: [info@inkas-id.de](mailto:info@inkas-id.de)

#### **Herausgeber:**

Rüdiger Heins

#### **Redaktion:**

Rüdiger Heins

Anke Lanatowitz (Hörspiel)

Katrin Schumacher

#### **Technik, Webdesign der Institutswebsite [www.inkas-id.de](http://www.inkas-id.de):**

INWEDA(INternet WEb Design Agentur)

<mailto:info@inweda.de>email: [info@inweda.de](mailto:info@inweda.de)

#### **Datenschutz**

##### **Umgang mit Daten**

Das Institut verpflichtet sich mit persönlichen Daten sehr sorgfältig umzugehen. Es werden keine Interessentendaten verkauft, in irgendeiner Form gehandelt oder Dritten zugänglich gemacht.

##### **Zustimmung**

Mit der Eingabe und dem Absenden Ihrer persönlichen Daten gestatten Sie uns diese, im Sinne des Bundesdatenschutzgesetzes, zu speichern und zu nutzen. Ihre persönlichen Daten werden vertraulich verwendet. Ein Widerspruch und damit die Löschung Ihrer persönlichen Daten bei uns ist zu jedem Zeitpunkt möglich.

##### **Links**

INKAS INSTITUT FÜR KREATIVES SCHREIBEN erklärt, dass wir keinerlei Verantwortung für den Inhalt der von uns gelinkten Seiten übernehmen, da wir weder auf deren Erstellung, Gestaltung noch Inhalt Einfluss haben.

Sollte eine von uns gelinkte Seite gegen geltendes Recht verstoßen, bitten wir um schnellstmögliche Benachrichtigung.

Sollte gegen geltendes Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um umgehende Benachrichtigung.

Alle Rechte der Inhalte liegen bei ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V. und dem INKAS Institut für Kreatives Schreiben Bad Kreuznach

© ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.

**Im März 2007 erscheint die nächste eXperimenta.**